

Buchbesprechungen

K. M. Bosslet O. P., *Katholische missionsärztliche Fürsorge*. 14. Jahresbericht 1937, Selbstverlag des Missionsärztlichen Instituts Würzburg, 1937. 208 S.

Das Missionsärztliche Institut hat durch den Tod seines Gründers, Prof. Dr. Chr. Ed. Becker S.D.S. am Osterdienstag 1937 einen schweren Verlust erlitten. Deshalb beginnt der Jahresbericht pietätvoll mit einem Nachruf für den Verstorbenen von Prof. Dr. G. Wunderle, der das Leben und Werk, vor allem auch die edle Persönlichkeit des erfolgreichen Förderers der Weltmission uns menschlich nahe bringt. „Die Männlichkeit, die unter feinen, manchmal fast weichen Formen, aber immer deutlich hervortrat, paarte sich in seinem Wesen mit einer seltenen Klugheit. Er duckte sich vor niemandem und diente auch niemals. Nichts konnte ihn von seiner kirchlichen Treue und von seiner vaterländischen Haltung abbringen . . . Das Werk seines Lebens war das Missionsärztliche Institut in Würzburg. Wenn er je einmal von dem Werden dieser einzigartigen Anstalt erzählte, so fühlte man genau, daß er hinter seinem Werke stand und es mit allen Fasern gegen wesentliche Umdeutung und Umbildung zu schützen bereit war“ (S. 8 und 11). — In dem nun folgenden Bericht über das Institut hören wir nochmals von seinem Begründer, von seinen letzten Lebenstagen, von Tod und Trauerfeierlichkeiten. In dem Artikel „Gelebte Liebe“ von Privatdozent Dr. C. Zawisch in Wien über den Beruf des Missionsarztes steht ein Satz, der mit wenigen Worten die tiefste Bedeutung von Prof. Becker kennzeichnet: „Eine Organisation zu schaffen, verstehen viele. Sie mit einem heiligen Geiste zu erfüllen aber ist Begnadung“ (S. 30). — Es folgen Berichte über das Wirken der Missionsärzte, ein Schreiben des Apost. Delegaten Zanin von Peiping über missionsärztliche Fürsorge in China, Artikel über medizinischen Geisterglauben bei den Mapuche von Prof. Dr. J. Stelzenberger, über Heilkunde und Medizinmannwesen bei Indianern Südamerikas von Prof. Dr. M. Gusinde, über Beten der Schwarzen von Dr. M. Küsters, über Aufgaben und Probleme der ärztlichen Seelsorgehilfe von Dr. A. Niedermeyer, über die Ritterorden von Prof. Dr. Becker, Mitteilungen über das missionsärztliche Weltapostolat, die missionsärztliche Bewegung in Europa und Amerika und die protestantische ärztliche Mission. Gute Abbildungen aus den Missionen und vor allem über den verstorbenen Begründer des Instituts sind eine wertvolle Beigabe. Aus dieser Inhaltsangabe ergibt sich, daß der Jahresbericht ein großes, eindrucksvolles und auch begeisterndes Bild vom Wesen und Wirken der missionsärztlichen Fürsorge dem Leser vermittelt. Die Tradition ist würdig weitergeführt. Wir erfahren aber auch, was besonders wertvoll ist, daß die missionsärztliche Fürsorge immer noch in der Periode der Versuche und des Lernens steht und mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. „Es ist doch wirklich schade“, schreibt Dr. Kevekordes mit Rücksicht auf den frühzeitigen Abgang eines Missionsarztes in Südafrika, „daß gerade die erfahrenen Ärzte immer wieder vorzeitig weggehen und so nicht durchhalten. Man sollte doch endlich einmal den einzelnen Gründen genauer nachgehen, um sich ein objektiveres Urteil im einzelnen Falle bilden zu können. Dann kann man auch eher entsprechende Abwehrmaßnahmen ergreifen und gegebenenfalls frühzeitige Abhilfe schaffen“ (S. 50). Der ehemalige Missionsarzt Dr. Drexler betont, daß alles darauf ankomme, daß die Missionare in dem Missionsarzt einen wirklichen Missionsfaktor sehen. „Ich möchte fast sagen, daß alles davon abhängt. Sollte er (der Missionsarzt) gar zu der Einsicht kommen, daß auf die materielle Seite seiner Betätigung das Hauptgewicht gelegt wird, so wäre dies für beide Teile verhängnisvoll. Nur in der Erfüllung seiner Missionsaufgabe wird der richtig eingestellte Missionsarzt sein Glück finden und weder der Mission noch dem Institut eine Enttäuschung bereiten. Möchte diese Erkenntnis doch überall Eingang finden“ (S. 33). B.